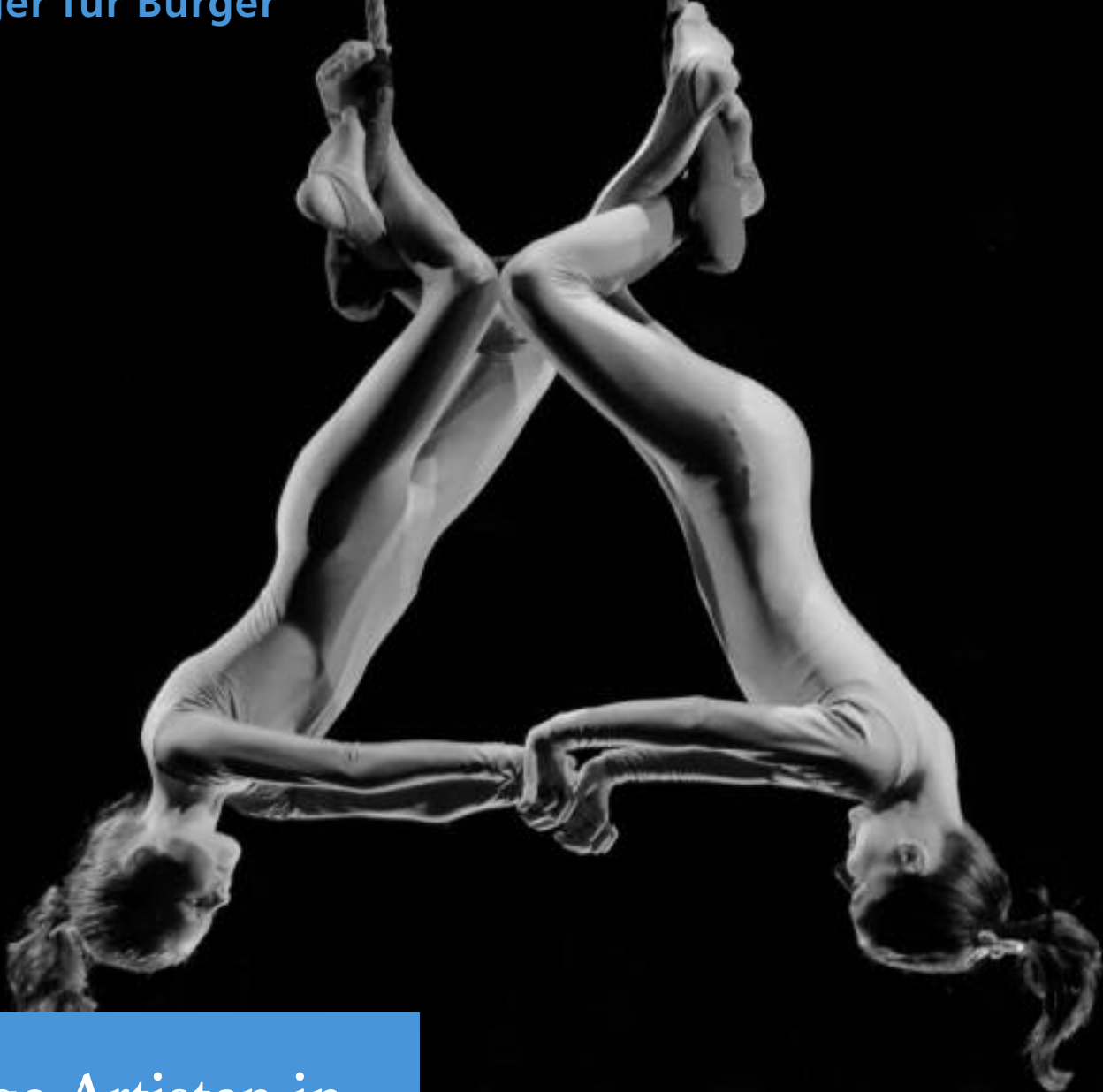


„Mach mit“

Bürger für Bürger



Junge Artisten in der Manege

Der Kinderzirkus Zarakali

Stiftung gegen das Vergessen

Weihnachtsgeschäft für UNICEF beginnt

... und viele Angebote für ehrenamtliches Engagement

4 | 2011

Engagement macht Freu(n)de

Machen Sie mit – das Aufgabenspektrum
ist so bunt wie unsere Stadt



[Freiwilligenagentur BüroAktiv](#) [Computer Club ab 50](#) [Lebensbegleitung bis zum Tode](#) [Gesetzliche Betreuung](#) [HILDA – Hilfe für Demenzkranke und ihre Angehörigen](#) [JobProfis](#) [Jung & Freiwillig](#) [Kinder hören Märchen](#) [Lesefreuden](#)
[Senioren-Beratung](#) [Sicherheitsberatung für Senioren](#) [Treffpunkt Rothschildpark](#) [Wohnen für Hilfe](#) [Wohnen im Alter](#)

Weitere Informationen über uns finden Sie im Internet unter: www.buergerinstitut.de



Sehr geehrte Damen und Herren

„Wir brauchen einen Geist, den wir vom Ehrenamt kennen“, wird der Verteidigungsminister Thomas de Maizière im Zusammenhang mit der Suche der Bundeswehr nach freiwilligen Soldaten zitiert.

Was wird er wohl darunter verstehen, der Herr Minister, unter dem „Geist des Ehrenamts“? Bezogen auf Soldaten sind da vermutlich absoluter Gehorsam, Zuverlässigkeit und Aufopferungsbereitschaft gemeint. Daran denken ja heute noch viele, wenn sie vom Ehrenamt sprechen. Die Freiwilligen sollen ohne zu murren da einspringen, wo keine bezahlten Kräfte zur Verfügung stehen; wo es solche gibt, sollen die Freiwilligen die Dinge tun, für die keine Zeit (oder Lust?) ist, also Ablage machen und dergleichen. Was sich hier wie eine Karikatur anhört, spukt tatsächlich noch durch den einen oder anderen Kopf. Und was sagen die Ehrenamtlichen oder Freiwilligen, ganz egal, wie man sie nennt, dazu? Nichts, oder sie stimmen mit den Füßen ab. Das ist ja gerade der Charme des Ehrenamts: Wenn's nicht mehr passt, kann man von jetzt auf gleich aufhören. Und das ist eine der wichtigsten Veränderungen im bezahlten Ehrenamt, das immer mehr um sich greift, sei es im „Freiwilligen Wehrdienst“, im „Freiwilligen Polizeidienst“, sei es im „Bundesfreiwilligendienst“. Hier bewerben sich auch Personen, die auf das Geld angewiesen sind, und dann ist es aus mit der freien Entscheidung, bestimmte Dinge zu tun oder nicht oder gar aufzuhören, wenn die Bedingungen nicht mehr stimmen.

Der vielbeschworene gesellschaftliche Wandel macht halt auch vor dem – wirklich unbezahlten – Ehrenamt nicht halt. Diejenigen, die sich heute engagieren, sind meist sehr selbstbewusst. Sie wollen Gutes tun, ihre Fähigkeiten und ihre Zeit einbringen, aber nicht unbedingt dienen. Sie wollen ernst genommen werden und aktiv mitgestalten können. Das stellt die Vereine und Organisationen, die das Angebot der Freiwilligen abrufen möchten, vor eine für viele neue Situation. Sie müssen gute Ideen entwickeln, wie sie die Ehrenamtlichen einbeziehen. Wenn das gelingt, haben alle ganz viel davon. Das BüroAktiv bietet dazu Beratung an.

Martin Berner

Martin Berner
Geschäftsführer des Bürgerinstituts e.V.

Titelfoto
Akrobatik unterm Sternenzelt – der Kinderzirkus Zarakali begeistert Jung und Alt (s. Seite 4 und 5).

Inhalt

Freiwilligenagentur
Der Kinderzirkus Zarakali
[Seite 4–5](#)

Freiwilligenagentur
Die Claudy-Stiftung erinnert an die Zwangsarbeit in Frankfurt
[Seite 6](#)

Freiwilligenagentur
Die Arbeit der Frankfurter UNICEF-Gruppe
[Seite 7](#)

Interview
Das Beraterteam des BüroAktiv
[Seite 8](#)

Frankfurt International
Flucht vor Folter und Verfolgung
[Seite 9](#)

Zwischenruf
Holpriger Start des Bundesfreiwilligendienstes
Clubtipps
[Seite 10](#)

Stellenmarkt
Eine Auswahl aus Angeboten für ehrenamtliches Engagement
[Seite 11–13](#)

Aus dem August-Oswald-Haus
Impressum, Adressen
[Seite 14](#)

Weiterbildungsangebote
[Seite 15](#)

Das Bürgerinstitut

Als Bürger Verantwortung für jene zu übernehmen, denen es schlechter geht, war das Ziel von Wilhelm Merton, als er 1899 die „Centrale für private Fürsorge“ gründete. Heute heißen wir „Bürgerinstitut“. Mit knapp 20 hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und über 350 ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern kümmern wir uns vor allem um ältere Menschen. Unterstützen können Sie unsere Arbeit durch ehrenamtliche Mitarbeit, Mitgliedschaft oder Spenden (Frankfurter Sparkasse, BLZ 500 502 01, Konto 867 470).

medienhaus: frankfurt

Wir danken dem Medienhaus Frankfurt für die kostenlose Druckvorstufe einschließlich Layout, Mediendesign, Endkorrektur und Drucküberwachung.

Ein großes Dankeschön sagen wir der Dr. Marschner Stiftung für die Finanzierung der Druck- und Sachkosten.



Dr. Marschner Stiftung

Hinter den Kulissen der Traumfabrik Zarakali...

... gibt es viel Arbeit für die kleinen Künstler –
und auch für freiwillige Helfer

Kaum ist der letzte Musikkord verklungen, der letzte Scheinwerfer erloschen, da brandet donnernder Applaus auf! Bravo! Bravo! Die begeisterten Zuschauer – kleine und große, ganz junge und ältere – lassen das Zweimastzelt erbeben. Bravo! Bravo! Bravo! Dann rhythmisches Klatschen, Beifalls-pfiffe! Ein Scheinwerfer tastet die Künstler in der Manege ab, die ihr Publikum in einem zweistündigen zirkusischen Programm verzückt haben. Die Artisten – das sind Kinder zwischen sechs und dreizehn Jahren. Sie strahlen vor Glück – sie stehen im Rampenlicht, das ist ihr Applaus! Der Lohn für ein Jahr harte Arbeit. Die große Sommershow ist jedes Jahr der Höhepunkt in der Arbeit beim Kinder- und Jugendzirkus Zarakali. Auch für Merle. Die Zehnjährige ist schon seit vier Jahren dabei. In dieser Show – Das Land hinter dem Horizont – wirkte sie beim Finale mit, einer phantasievollen Revue-nummer um Drachen und das Schlüpfen eines Drachenbabys aus dem Ei. Merle bildete das Schwanzende eines Drachen, steckte wie die elf anderen Kinder auf ihrem Einrad unter dem grünen Drachenkostüm mit den Rückenzacken, Gesicht und Hände ebenfalls grün geschminkt. „Mir hat das Super-Spaß gemacht.“ Merle denkt gern an den großen Auftritt zurück: „Aber man muss arg aufpassen, wenn man unter dem Kostüm steckt und als Drachen durch die Manege radelt. Ich muss mich immer an dem Kind vor mir orientieren.“ Die Ungeheuer wuselten in der Zirkusmanege zu ansprechender Musik umeinander, tänzelten und schlängelten sich aneinander vorbei – und das alles gestaltet „von der Gruppe Einrad für Fortgeschrittene“, wie Merle stolz erklärt. Das Miteinander der Kinder, wo eines abhängig von dem anderen ist, es das andere aber auch mitzieht, ihm hilft – dieses Miteinander gehört zu den drei Säulen im Konzept der Zirkusarbeit bei



Zarakali, wie Nadja Menke vom Organisationsteam erklärt: „Wir arbeiten immer in der Gruppe; zweitens immer mit dem Körper und wir haben schließlich als Zielsetzung immer die große Show vor Augen. Angesprochen werden alle Kinder, auch solche mit Einschränkungen körperlicher oder geistiger Art. Jedes Kind findet bei uns seinen Platz.“ Diese integrative Arbeit, auch über Herkunftsgrenzen hinweg, zeigte sich bei der Sommershow immer wieder. Mit großer Selbstverständlichkeit war eine für die andere da. Am Trapez zum Beispiel. Oder half einer dem anderen bei der Bodenakrobatik im wahren Sinne des Wortes über Hindernisse und wieder auf die Beine.

Selbstvertrauen durch Zirkus-Kunst

Nach dem tollen Erfolg der Sommershow wollte Merle „nun mal was Neues ausprobieren. Ich gehe jetzt in die Stelzen-gruppe, darauf freue ich mich besonders. Einige Kinder aus meiner Hortgruppe sind auch dabei. Da können wir direkt von da zum Training ins Zarakali-Zelt gehen.“ Auch Merles Schwester Josefina (8), die sich erst in der Findungsgruppe über das Kugellaufen, Trapezarbeit und die Stelzen ausprobiert



hat, ist jetzt fest entschlossen, bei Zarakali mitzumischen: „In der Clownsgruppe. Quatschmachen ist schön! Das macht am meisten Spaß.“ Der Vater der beiden Mädchen wäre nach eigenem Bekunden bei Merles erstem Auftritt „fast gestorben. Sie hat damals bei ihrer Teller-Jonglage zweimal gepatzt; aber mit großer Selbstverständlichkeit einfach weitergemacht. Bei Zarakali herrscht ein tolles Flair, das überträgt sich auf alle. Die Leute sind nett und mit vollem Engagement dabei. Und Merle hat durch die Zirkusarbeit enorm an Selbstbewusstsein gewonnen.“ Besonders bei den Auftritten ihrer Kinder arbeiten viele Eltern hinter den Kulissen ehrenamtlich mit – ob bei der Betreuung der Gruppen vor und nach den Auftritten, ob beim Schminken, dem Bedienen im Catering-Zelt oder auch der Kostümgestaltung. Es gibt nie genug Hände, die mit anpacken. Da werden noch Freiwillige gebraucht für „die Arbeit an den Kostümen für die Herbstshow. Am besten jemand mit Näherfahrung,“ resümiert Nadja Menke. „Und dringend suchen wir kontinuierliche ehrenamtliche Helfer für unser Zirkus-Café. Schön wäre es auch, wenn sich mal jemand erbarmen könnte, unsere Zirkuswagen abzuschleifen und neu zu streichen...“

Trainieren für die Show und den Applaus

Der Zauber, den die Zirkus- und Theaterwelt verbreitet, hat schnell viele Menschen ergriffen. Sechs Leute arbeiten im Organisationsteam und etwa 15 im Anleiterteam, alle auf Honorarbasis: Pädagogen, Sozialarbeiter, Artisten, Straßenkünstler, Zirkusleute. Für 20 Euro Monatsbeitrag können sich die Kinder aus dem vielfältigen Angebot die für sie passende Gruppe aussuchen: ob Bodenakrobatik oder Trapez, Stelzenlauf oder Jonglage, Akrobatik am Vertikaltuch, Balance am Drahtseil oder beim Capoeira (dem brasilianischen Kampftanz) – es ist für jeden etwas dabei. Einmal in der Woche wird dann in dieser Gruppe trainiert, und am Freitag beim offenen Training kann man sich auch noch anderweitig weiterentwickeln. Mit etwa 12, 13 Jahren wechselt man dann ins Jugendensemble. Da wird genreübergreifend gearbeitet, die Jugendlichen entscheiden sich für zwei Bereiche: eine Solonummer und eine Gruppe. Die Freundinnen Marla und Leoni (beide 15) lieben besonders die Luftakrobatik. Nach der „Pflicht“, einem halbstündigen Gymnastikprogramm mit Ballspiel und Bodenübungen, geht es zum Krafttraining ans Trapez. Um dann die Trainings-„Kür“ zu starten am Vertikaltuch. Mit der Muskelkraft ihrer Arme und Beine klettern sie



Zuhause geht die Zirkusarbeit weiter, weil's Spaß macht: Merle geschminkt auf dem Einrad und Josefine bei der Tellerjonglage

in die Höhe, schlingen in Sekundenschnelle das Tuch um die Fußfesseln, finden Halt, breiten ihre Arme aus und scheinen kopfüber in der Luft zu schweben. Angst, nein, die haben beide nicht. „Ich weiß ja, dass ich es kann,“ sagt Leoni. „Aber ich möchte natürlich immer noch besser werden. Es ist einfach toll, wenn ich dann auf der Bühne stehe, wenn die Show geschafft ist und der Applaus einsetzt.“ Für Philipp (17) ist Luftakrobatik nichts: „Zu anstrengend! Ich mache lieber Jonglage, das ist ein Faulenzer-Sport, das gefällt mir. Man muss nur einigermaßen geschickt sein.“ Einigermaßen??? Wenn Philipp mehrere Diabolos gleichzeitig auf einer Schnur zwischen zwei Holzstäben tanzen lässt, wenn er die kleinen Rollen hoch in die Luft wirft, sich dabei dreht, über die Schnur springt und die Diabolos geschickt wieder auffängt, dann, ja dann hat man einen echten Artisten vor sich.

Nach der Show ist vor der Show! Darauf können sich alle schon wieder freuen. Merle und ihre Schwester Josefine üben sogar zuhause weiter. Soviel Spaß macht Zirkusarbeit. Ob schwarzgeschminkte Hexen auf ihren Besen durch die Walpurgisnacht reiten, ob Kinder in knalligen Froschkostümen zur Musik aus Mafiafilmen einen aberwitzigen Hüpfreigen vollführen, als Luftakrobaten mit ihren waghalsigen Kunststücken uns die Luft anhalten lassen, oder Seilspringen auf einem rollenden Ball, während gleichzeitig an jedem Arm ein Reif gedreht wird – oder aber bei der theatralischen Stelzen-Tanznummer zur Geisterstunde: Mit dem ersten Hahenschrei wird der wilde Reigen jäh beendet – die kleinen Künstler sacken auf ihren Stelzen in sich zusammen. Die Musik verstummt. Licht aus. Applaus! Bis zur nächsten Show! P.V.



Gegen das Vergessen

Die Claudy-Stiftung hält die Erinnerung an die Zwangsarbeit in den Frankfurter Adlerwerken wach

Am 24. März 2010 sprach Andrzej Branecki mit anderen Zeitzeugen vor Schülern der Heinrich-Kleyer-Berufsschule in Frankfurt über seine Erlebnisse als polnischer Zwangsarbeiter. Der heute über 80-Jährige hatte als 14-jähriger Pfadfinder am Warschauer Aufstand im Jahre 1944 teilgenommen und wurde nach dessen Niederschlagung durch die SS zunächst in das KZ Dachau, später in ein Außenlager in Mannheim und schließlich in das KZ „Katzbach“ in den Frankfurter Adlerwerken verschleppt. Während des Krieges produzierten die Adlerwerke im Gallusviertel Rüstungsgüter, vor allem Untergestelle für Kettenfahrzeuge. Den Decknamen „Katzbach“ hatte das Frankfurter Außenlager des KZ Natzweiler im Elsass nach einem schlesischen Fluss erhalten, an dem preußische Truppen im Siebenjährigen Krieg Mitte des 18. Jahrhunderts nach jahrelangen Niederlagen einen Sieg erringen konnten.

Die polnischen Zeitzeugen kamen auf Einladung der Claudy-Stiftung und deren Gründer, Friedrich Radenbach, der zur Unterstützung dieser Initiative gegen das Vergessen auch die Bürgerstiftung im Holzhausenschlösschen gewinnen konnte. Branecki hatte als einer der ursprünglich 1600 Insassen des Lagers die – nach seinen Worten selbst für ein KZ ungewöhnlich harten – Haft- und Arbeitsbedingungen und auch den Todesmarsch nach Schließung des Lagers überlebt. 350 Häftlinge waren am 24. März 1945 – nur wenige Tage vor dem Einmarsch der amerikanischen Truppen in Frankfurt – zunächst in das KZ Buchenwald, danach nach Dachau getrieben worden.

Gedenktafel als Anfang

Die Überlebenden des Lagers Katzbach waren 2010 nicht zum ersten Mal in Frankfurt: Die ersten Nachforschungen nach früheren Zwangsarbeitern begannen in den neunziger Jahren aufgrund der Arbeit zahlreicher Initiativen, darunter die Arbeitsgemeinschaft ehemaliger Betriebsräte der Triumph-Adler-Werke, „Leben und Arbeiten im Gallus und Griesheim“. Aus ihr entstand später die Initiative gegen das Vergessen (IGDV). Damals wurde erstmals das Bewusstsein in der breiten Öffentlichkeit geweckt, dass mitten in Frankfurt ein KZ-Außenlager existiert hatte, das Überlebende mit den Worten charakterisierten, „Katzbach war so furchtbar, dass man sich nach Dachau zurücksehnte.“ Im Jahre 1993 lud die Stadt Frankfurt aus Anlass der Enthüllung einer Gedenktafel auf dem Gelände der früheren Adlerwerke erstmals frühere Zwangsarbeiter zu einem Besuch nach Frankfurt ein. 1997 nahmen acht Überlebende an der Enthüllung eines Gedenksteins auf dem Hauptfriedhof für 528 polnische KZ-Häftlinge teil, die in den Adlerwerken ermordet wurden oder umkamen.



Nur noch ein Name an der Fassade: Adlerwerke

Für eine Erinnerungs- und Bildungsstätte

Für den Diplom-Politologen und früheren hauptberuflichen Bildungsreferenten des Internationalen Bundes für Sozialarbeit, Friedrich Radenbach, ist der Kampf gegen das Vergessen des Schicksals der Zwangsarbeiter zum Lebensinhalt geworden. Besonders die Anbringung der Gedenktafel an dem Gebäude der früheren Adlerwerke hält er für völlig unzureichend, um Erinnerungsarbeit zu leisten. Er plädiert für die Errichtung einer Informations- und Gedächtnisstätte im heutigen Adlerwerke-Bürokomplex in der Kleyer-Straße 17. Für dieses Ziel kämpft er mit den unterschiedlichsten Aktionen und Verbündeten, auch mit dem Einsatz seines – beschränkten – Vermögens, das er teilweise in die von ihm gegründete Claudy-Stiftung, benannt nach der Familie seiner Mutter, einbrachte.

Für diese Arbeit braucht – und verdient – Friedrich Radenbach Unterstützung: Dringend wird jemand benötigt, der ihm die Schreib- und sonstigen Bürotätigkeiten abnimmt und auch keine Scheu hat, die zu Papierbergen anwachsenden Arbeitsunterlagen für Veranstaltungen, Angebote für Bildungsurlaube und Lehrer-Fortbildungen, Filmabende usw. in eine gefällige Ordnung zu bringen. Die Arbeit kann auch zu Hause erledigt werden. PC-Vertrautheit wäre für die Arbeit der Claudy-Stiftung eine große Hilfe, deren Gründer noch auf die klassische Schreibmaschine schwört.

Im Übrigen gibt es eine interessante Verbindung zwischen dem Namen der Stiftung und dem Sitz des Bürgerinstituts: Heinrich Claudy, der Großonkel Radenbachs, war von 1902 bis 1940 Kammerdiener bei Baron Maximilian von Goldschmidt-Rothschild. Sein Arbeitsplatz war die im Krieg zerstörte Villa im Rothschildpark, zu deren ergänzenden Gebäuden einst auch das – allerdings umgebaute – Haus des Bürgerinstituts zählte.

E.N.

„Symbole der Hilfsbereitschaft“

Freiwillige verkaufen und informieren für UNICEF

Weihnachten kommt immer so plötzlich – dieser flapsige Spruch ist den ehrenamtlichen Helfern der Frankfurter UNICEF-Arbeitsgruppe fremd. Strategisch planen sie derzeit ihren Einsatz für das letzte Quartal des Jahres, denn in den nächsten Wochen wird es hektisch, dann kommt das „Saisongeschäft“ mit den bekannten UNICEF-Grußkarten auf Touren. Zum Weihnachtsfest erinnert das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen (UNICEF), Kämpfer für die Verwirklichung der Kinderrechte, mit dem Verkauf der seit Jahrzehnten bekannten bunten Karten, die sie „Symbole der Hilfsbereitschaft“ nennt, an die Not vieler Kinder in aller Welt und bittet, ihnen zu helfen. „Schon kleine Spenden bringen etwas“, sagt Hubert Leitsch, der in der Frankfurter Gruppe für Öffentlichkeitsarbeit zuständig ist. Damit aus vielen kleinen Beträgen ein großer Beitrag wird, betreiben die freiwilligen Helfer UNICEF-Verkaufsstände auf den sechs großen Weihnachtsmärkten und den Weihnachts-Events von Kaufhäusern und Einkaufszentren in der Rhein-Main-Region und auf vielen kleinen Veranstaltungen. „Ganz dringend“, sagt Hans Petrascheck, der das Grußkartengeschäft in Frankfurt leitet, „suchen wir Freiwillige für die Weihnachtsmärkte. Wir arbeiten dort in drei Schichten, denn die großen Märkte sind bis spät abends geöffnet, da sind 60 Helfer pro Markt nötig“.

Vielseitige Arbeit im neuen Domizil in der Frankfurter Altstadt

Die Grußkarten-Aktion beschäftigt auch den Innendienst sehr intensiv. Bis auf eine fest angestellte 30-Wochenstunden-Kraft sind alle der zurzeit 20 Mitarbeiter der Frankfurter UNICEF-Gruppe Ehrenamtliche. Seit kurzem ist die Hasengasse 8 in der Altstadt ihr Domizil. 120 Apotheken in der Region, auch einige Einzelhändler, verkaufen rund ums Jahr Grußkarten, haben sie in Kommission, die Abrechnung läuft im Büro. Das gleiche gilt für das Firmengeschäft (über 60 % Anteil am Grußkarten-Umsatz), wobei die Firmen oft eigene Logos aufdrucken lassen, sowie für die Orders der Privatkunden nach Katalog. Alle Besteller werden seit kurzem von der Druckerei direkt beliefert, bislang war das die Aufgabe der Freiwilligen, „aber diese Knochenarbeit entfällt jetzt“, sagt Hubert Leitsch, „es wird nicht mehr so viel bewegt bei uns“. Dennoch sind die Ehrenamtlichen ständig in Bewegung, leisten eine Fülle von Aufgaben von der Buch- und Kassenführung über das Quittung- und Dankschreiben für Spenden, die aus Firmen- und privaten Feiern kommen, von der persönlichen und telefonischen Werbung und Beratung von Kunden in spe bis hin zur „Dosenpflege“: Spendendosen, platziert in Geschäften und Restaurants, deren Inhaber helfen wollen, müssen abgeholt werden. „Glücklicherweise wird das Kleingeld bei der Bundesbank gezahlt“, sagt Hubert Leitsch.

In den Schulen wird von der Not der Kinder berichtet

Die zweite große Aufgabe der Frankfurter Freiwilligen-Truppe heißt Öffentlichkeitsarbeit, also Information über den weltweiten Einsatz der 1946 gegründeten UN-Hilfsorganisation, der einzigen UN-Organisation, in der die Bevölkerung aktiv mitarbeiten kann durch ehrenamtliche Tätigkeit in Arbeitsgruppen. „Die ‚Schularbeit‘ ist dabei eine Hauptaufgabe“, so Hubert Leitsch, „wir wollen Kindern und Jugendlichen in Deutschland bewusst machen, in welcher schwieriger Lage viele Kinder anderswo auf der Welt leben – und sie im Vergleich dazu im Paradies“. Filme und anderes Info-Material dafür werden für den Unterricht zur Verfügung gestellt. „Für diese Informationsarbeit an den Schulen suchen wir eine zweite, zusätzliche Kraft, sie sollte aufgeschlossen sein für diese pädagogische Aufgabe und idealerweise vielleicht noch Kontakt zu einer oder mehreren Schulen haben.“ Intern bedeutet das stetige Archivpflege und die Bearbeitung von Materialbestellungen von Schulen und Institutionen, die Projekte zum Thema ‚Kinder der Welt‘ planen.



Die freiwilligen UNICEF-Helfer starten auch zu spontanen Aktionen, hier sammeln sie in Frankfurt für Ostafrika.

UNICEF Deutschland in Köln hat 37 nationale Komitees, rund 8000 Ehrenamtliche engagieren sich in 120 Arbeitsgruppen. In Deutschland wurden im Jahr 2010 rund 16 Millionen UNICEF-Grußkarten verkauft, davon eine Million in der Frankfurter Arbeitsgruppe, die jetzt neue Mitstreiter sucht. „Viele in der helfenden Truppe kommen aus dem Umland“, sagt Hubert Leitsch, „wir hätten gern mehr Frankfurter dabei“. Ein Wunsch, der sich hoffentlich erfüllt! I.G.



Eva Warweg

Berater-Team im Büro Aktiv begrüßt den Wandel

„Das Ehrenamt wird jünger“

Wer sich ehrenamtlich engagieren möchte, für den ist das Büro Aktiv-Freiwilligenagentur im Bürgerinstitut Frankfurt am Main der kompetente Ansprechpartner. Ein achtköpfiges Team vermittelt hier freiwillige Tätigkeiten aus 34 Feldern. Doch vor der Vermittlung steht eine intensive Beratung, um Interessen, Fähigkeiten und Möglichkeiten der Bewerber herauszufinden. Nur so, sagt Beraterin Eva Warweg, kann der richtige Platz für ihr ehrenamtliches Engagement gefunden werden. Denn es soll doch ein Ehren-Job sein, der Spaß macht!

Frau Warweg, zu Ihnen kommen Menschen und suchen nach einem Ehrenamt. Was treibt sie an? Und wie haben sie zu Ihrem Berater-Team gefunden?

Viele, so erfahren wir, haben von der Existenz der Freiwilligenagentur im Internet gelesen oder von Bekannten gehört, andere wurden aufmerksam durch unsere Zeitschrift „Mach mit“, die vierteljährlich erscheint, oder positive Berichte in der lokalen Presse. Bei allen, die nach telefonischer Anmeldung zu uns kommen, besteht immer der Wunsch, mit Menschen zusammen und sozial eingebunden zu sein. Viele möchten im Ehrenamt ihre Qualifikation aus dem Beruf einbringen, manche aber wollen neue Wege gehen. Die Älteren suchen eine Tätigkeit, die Struktur in die lange Woche bringt. Doch zu unserer Freude ‚verjüngt‘ sich das Ehrenamt zunehmend: Schüler und Studenten wollen sich sozial engagieren. Und es kommen immer mehr Menschen der 70er-/80er-Jahrgänge, die der ‚trockene‘ Beruf nicht ausfüllt.

Welche Vorstellungen haben die Ehrenamtlichen in spe und wie finden die Berater das für sie passende Angebot?

Es kommt sehr darauf an abzuklären, welche Arbeit unseren Besuchern wirklich Freude bereiten könnte. Nur so sind wir sicher, dass sie ein Ehrenamt über eine längere Zeit ausüben. Unter längerfristig verstehen wir mindestens ein halbes Jahr, und unsere Vorstellung über den Zeitaufwand liegt bei mindestens zwei Stunden wöchentlich, gerne etwas mehr. Die Nachfrage nach freiwilliger Tätigkeit ist entweder vage oder konkret. Im ersten Fall fahnden wir nach den Stärken und Fähigkeiten der Bewerber, um das richtige Angebot zu finden, im zweiten Fall ermuntern wir schon mal, sich auf ein neues Tätigkeitsfeld zu wagen, das betrifft vor allem die älteren Semester.

Müssen Sie nicht auch die unterschiedlichen Persönlichkeiten derjenigen einschätzen, die sich engagieren wollen?

Wir treffen auch auf Freiwillige, die sich unter- oder überschätzen. Den Bescheideneren müssen die Berater ihre künftige Aufgabe klar darstellen und Mut dazu machen. Den lockeren Typen mit dem Motto „Ich mach das mal“ müssen wir verdeutlichen, dass mit einem Ehrenamt auch Verantwortung übernommen wird und ein Abbruch Enttäuschung bringen kann.

In welchen Aufgabenfeldern können sich Freiwillige engagieren?

Da ist das weite Feld der Betreuung und Unterstützung von Kindern, Jugendlichen, Senioren, Migranten, Kranken und Behinderten mit ganz unterschiedlichen Anforderungen sowie der Hilfe im Sektor Büro und Verwaltung. Für bestimmte Angebote braucht es Expertenwissen, etwa gute Fremdsprachen- und Internet/PC-Kenntnisse oder Wissen für die Felder Beratung und Ausbildung.

Nun wurden über die Beratung das richtige Tätigkeitsfeld und ein passendes Angebot gefunden, wie geht es weiter?

Wir liefern den Interessenten über die Angebotsbeschreibungen (via Fragebogen) Informationen zur Art der ehrenamtlichen Hilfe bei Organisationen, die sich Dienstleistungen nicht einkaufen können, da sie gemeinnützig arbeiten. Den Kontakt zu diesen „Ehrenarbeitgebern“ stellen sie dann selbst her und geben uns Rückmeldungen über Erfolg oder Misserfolg. Wir haben es in den einstündigen Beratungen mit sehr unterschiedlichen Menschen zu tun, da geht es ab und zu um mehr als um Fakten: Einige wollen sich auch mitteilen, ihre persönliche Situation schildern. Es erfordert viel Fingerspitzengefühl, um hier Grenzen zu ziehen. Auch das wird in den regelmäßigen Treffen des Teams, bei denen Probleme in der Beratung erörtert werden, besprochen. Wichtig für die Berater ist die Unterstützung, die wir von Bettina Büttner und Julia Sipreck – den Leiterinnen des Teams – bekommen. Wir sind hochmotiviert und haben Freude an der Arbeit.

I.G.

Flucht aus den Folterkellern Eritreas nach Frankfurt

Wie ein politisch Verfolgter mit ehrenamtlicher Hilfe ein neues Leben beginnt

Die Geschichte von Yonas Haile Mehari (29) ist eine von Folter und Flucht, der Verletzung der Menschenwürde, eine Geschichte von Willkür sowohl in Eritrea als auch in Deutschland, eine Geschichte von politischer Verfolgung und Traumatisierung. Wir sitzen in einem Frankfurter Café und über das offene Gesicht des jungen Eritreers legt sich ein Schatten. Er holt tief Luft, sagt dann: „Okay. Ich will Ihnen von der Folter in Eritrea erzählen, die ich erlitten habe, nachdem ich aus Deutschland abgeschoben worden bin.“ Die junge Frau neben ihm – Sarah P. (27) – nickt ihm aufmunternd zu. Als Freiwillige unterstützt sie Yonas bei der Orientierung seiner veränderten Lebenssituation in Deutschland, hilft ihm beim Einleben in der fremden Umgebung, lernt mit Yonas Deutsch.



Stadtspaziergang in Frankfurt: Sarah mit ihrem Schützling Yonas

Nach der Ablehnung ihres Asylantrages als „offensichtlich unbegründet“ in einem sogenannten Flughafenverfahren waren Yonas und ein zweiter Eritreer – beide Deserteure aus dem eritreischen Militär – am 14. Mai 2008 gegen ihren erklärten Willen, an Armen und Beinen an ihre Sitze gefesselt, von vier Polizisten und zwei Ärzten begleitet, in einem Privatflugzeug von Frankfurt nach Eritrea ausgeflogen und den dortigen Behörden übergeben worden. „Das war sehr schlimm für mich“, berichtet Yonas. „Eritrea ist eine vom Militär beherrschte Diktatur. Die warfen mich sofort in ein unterirdisches Gefängnis. Total dunkel war es da, unerträglich heiß, bis 50 Grad. Kaum Essen, eine Tasse Tee am Tag, keine Luft zum Atmen und furchterlicher Gestank. Etwa 400 Leute waren da eingepfercht. Fast nackt. Schlafen konnte man nur im Stehen. Fand man Platz, sich hinzulegen, blieb die Haut an dem heißen Boden kleben...“ Nach sechs Monaten unter der Erde war Yonas' Körper übersät mit Wunden und eitrigen Blasen, er wurde in das oberirdische Gefängnis verlegt. Zwei weitere

qualvolle Monate, in denen er wieder viele Menschen sterben sah. Trotz seiner totalen Erschöpfung gelang Yonas die Flucht; er schlug sich durch nach Khartoum im Sudan. Dort erfuhr er, dass er inzwischen in Deutschland als politischer Flüchtling anerkannt war. Auf Kosten des deutschen Staates wurde er nun zurückgeflogen nach Frankfurt.

Yonas' Ziel: Elektrotechniker in Deutschland

Jetzt büffelt Yonas fleißig im Integrationskurs Deutsch, will alles über Sprache und Kultur des Landes erfahren. Eine große Hilfe ist ihm dabei Sarah. „Er bemüht sich, will alles extrem schnell schaffen“, sagt die Fremdsprachenkorrespondentin über ihren Schützling. „Wir können uns kaum vorstellen, dass Menschen anderen so etwas Schreckliches wie Yonas antun.“ Einen Tag jedes Wochenendes hält sich Sarah für die Arbeit mit Yonas frei. Wenn er etwas sagt, ist sie fast streng, verbessert ihn oft. Aber das bringt ihn weiter. „Ich möchte, dass Yonas das Gefühl für die Sprache kriegt“, sagt sie. „Er strengt sich enorm an. Das gibt auch mir ein gutes Gefühl. Mich macht das stolz, wenn ich sehe, wie sich Yonas entwickelt.“ Sein Ziel ist es, in Deutschland eine Ausbildung zum Elektrotechniker machen zu können.

Sarah hatte sich beim BüroAktiv als Freiwillige gemeldet, sichtete viele Angebote „vor allem in der Arbeit mit kranken Kindern, was ich eigentlich wollte. Aber irgendwie kam ich nicht weg von den Eritreern. Menschen, die nicht freiwillig hierher kommen, die Hilfe brauchen. Das hat mich einfach fasziniert.“ Der Verein „Connection e.V.“ hatte um Unterstützung für die beiden eritreischen Kriegsdienstverweigerer geworben. Seit 1993 unterstützt der Verein auf internationaler Ebene Kriegsdienstverweigerer und Deserteure aus Kriegsgebieten. Rudi Friedrich, Geschäftsführer von Connection: „Yonas war in Eritrea als Aufseher in einem Militärgefängnis eingesetzt. Da musste er Gefangene bestrafen. Mit Foltermethoden! Er hat sich dagegen aufgelehnt, sein Gewissen hat das nicht verkraftet. Deswegen ist er nach sieben Jahren Dienst beim Militär abgehauen und nach Deutschland geflüchtet.“ Aber über den Transitbereich des Flughafens kam er nicht hinaus, sein Asylantrag wurde abgelehnt (siehe oben). Obwohl die deutschen Behörden hätten wissen müssen, dass es in Eritrea kein Kriegsdienstverweigerungsrecht gibt und ihm nach der Abschiebung die sofortige Inhaftierung drohte. Connection und eine Anwältin kämpften auch nach Yonas' Abschiebung vor Gericht weiter für seine Anerkennung als politischer Flüchtling. Schließlich mit Erfolg. Nun lebt Yonas also in Frankfurt, schaut sich auf dem Fernseher, den ihm Sarah vorübergehend zur Verfügung gestellt hat, deutsche Kinderfilme an, die er sich in Bibliotheken ausleiht. Er lernt und lernt, und sein neues Leben gewinnt Kontur. P.V.

Vom Bürgerinstitut lernen

Der schwierige Start des Bundesfreiwilligendienstes

Seit dem 1. Juli 2011 brauchen junge Männer keinen Zivildienst mehr als Ersatz für den von ihnen verweigerten Kriegsdienst zu leisten. Um die vielen Einrichtungen, die bisher Zivildienstleistende beschäftigten, nicht in eine personelle Notlage zu bringen, errichtete die Bundesregierung neben den bereits bestehenden Institutionen des Freiwilligen Sozialen Jahres sowie des Freiwilligen Ökologischen Jahres den Bundesfreiwilligendienst. Dafür können sich künftig nicht nur junge Männer, sondern Bürger beiderlei Geschlechts und nahezu ohne Altersbegrenzung engagieren. Der Start der neuen Institution wurde von einer aufwändigen Werbekampagne mit der Nutzung der verschiedensten Medien einschließlich einer gesonderten Facebook-Seite begleitet. Dennoch scheinen die angesprochenen Bürger keineswegs Schlange zu stehen, um „Bufdi“ zu werden, um ein etwas gekünsteltes Schlagwort zu gebrauchen, das wohl den populären Begriff der bisherigen „Zivis“ ersetzen soll.

„Freiwilliger der Woche“

Mit 35 000 Freiwilligen rechnete das federführende Familienministerium – diesem Hoffnungswert standen Ende Juli erst rund 3 000 Meldungen bei den zur Einstellung berechtigten Einsatzstellen gegenüber. Im Vertrauen auf die vermutete Omnipräsenz des Internet verlässt sich das Ministerium bei der Vermittlung der Freiwilligenstellen offensichtlich vor allem auf online-Recherchen der potentiellen Kandidaten. Es wirkte aber geradezu rührend, wenn in den ersten Wochen auf der Startseite der entsprechenden Website der „Freiwillige der Woche“ namentlich vorgestellt wurde.

Für einen ersten Überblick über die vorhandenen Angebote für ein freiwilliges Engagement ist das Internet tatsächlich ein geeignetes Medium, da es die Auswahl nach Regionen oder Gemeinden ermöglicht. Wer sich jedoch über Einsatzorte in Hessen informieren möchte, wird zunächst mit dem inhaltsschweren Satz konfrontiert: „Hessen liegt in und südwestlich der Mitte Deutschlands“. Es folgen noch weitere Aussagen in dieser Richtung, die einer Realsatire ziemlich nahekommen.

Von den Experten lernen

Unbestritten gab es infolge der etwas überstürzten Abschaffung der Wehrpflicht auch nur eine kurze Vorbereitungszeit für den neuen Freiwilligendienst. Und wie nicht anders zu erwarten, traten mittlerweile zwischen Bund, Ländern und Verbänden erste Streitigkeiten über die finanzielle Ausstattung auf. Dennoch sollte die grundlegende Frage erlaubt sein: Kann der Bund überhaupt Engagement organisieren und damit die viel beschworene Zivilgesellschaft stärken? Die Antwort, zumindest im gegenwärtigen Stadium, muss lauten: Er kann es nicht. Dieses Urteil stützt sich auf die Beiträge in den zahlreichen Internetforen zu diesem Thema. Die teilweise drastischen Äußerungen zum Bundesfreiwilligendienst, denen nur wenige positive Aussagen gegenüberstehen, sprechen eine deutliche Sprache.

Die herrschende Praxis sieht danach aus, als sei mit der Umsetzung der politischen Entscheidung für den Freiwilligendienst eine Werbeagentur beauftragt worden, die für ihre Kampagne zuvor ein „brainstorming“, eine Sammlung scheinbar origineller Ideen, veranstaltet hat. Dabei hätten sich die Verantwortlichen in Berlin besser bei den seit Jahren erfolgreich arbeitenden Freiwilligenagenturen umsehen sollen. Allein die Lektüre des Interviews in diesem Heft hätte für die Erkenntnis ausgereicht, dass für ein – im Gegensatz zum Bundesfreiwilligendienst noch nicht einmal bezahltes – freiwilliges Engagement drei Bedingungen notwendig sind: Beratung, Beratung und noch einmal Beratung.

E.N.

Clubtipps

Ausgewählte
Veranstaltungen
des Treffpunkts
Rothschildpark



Mittwoch, 19.10.2011, 15.00

Kunstparcours: Beckmann & Amerika

Mit „Beckmann & Amerika“ widmet das Städel vom 7.10.11–8.01.12 dem Spätwerk des Künstlers eine große Ausstellung. Beckmann (1884–1950) lebte und arbeitete von 1915 bis 1933 in Frankfurt und lehrte an der Städelschule. Nach zehnjährigem Exil in Amsterdam wanderte er 1947 nach Amerika aus. In seinen letzten drei Lebens- und Schaffensjahren entstanden dort zahlreiche Hauptwerke, in denen der Künstler seiner metaphorischen Thematik verbunden bleibt. Der Lichtbildervortrag von Helga Bill bereitet mit ausgewählten Werken auf den Besuch der Ausstellung vor. Kostenlose Veranstaltung. Kaffee und Kuchen ab 14.00 Uhr

Veranstaltungsort:

Bürgerinstitut e.V., Oberlindau 20

Mittwoch 26.10.2011, 15.00 Uhr

Informationsvortrag Internetplattform

„Heimverzeichnis“: Dr. Karin Stiehr stellt Ihnen die Internetplattform vor, die Verbraucherinnen und Verbrauchern eine Orientierungshilfe gibt, wenn Sie nach dem für Sie passenden Heim suchen, das neben einem bestimmten Leistungsangebot zugleich Lebensqualität bietet. Kostenlose Veranstaltung

Veranstaltungsort:

Bürgerinstitut e.V., Oberlindau 20

Samstag 12.11.2011, 15.00–18.00 Uhr

Polintegro: Polnische Landschaften, polnische Leute, polnische Lesung, polnische Leckereien.

Im Rahmen der interkulturellen Wochen laden wir zusammen mit dem polnischen Kultur- und Integrationsverein zu einem Nachmittag mit Präsentation über Polen ein, u.a. Versorgung älterer Menschen, Fotos, Lesung in polnischer und deutscher Sprache sowie polnischen Leckereien. Eintritt frei

Veranstaltungsort:

Bürgerinstitut e.V., Oberlindau 20

Montag 12.12.2011, 14.30 Uhr

Literatur am Nachmittag mit Monika Vogel.

„Das wundersame Weihnachtsbrot“ von Heinz Hamm, aus: Weihnachtsgeschichten am Kamin, Rowohlt Verlag 1997. Eine gewürzreiche Backaktion, die schon sehr lange zurück liegt. Und „Eine Art von Notwehr“ von Siegfried Lenz, aus: Das serbische Mädchen – Erzählungen, Deutscher Taschenbuch Verlag 1997.

Veranstaltungsort:

Bürgerinstitut e.V., Oberlindau 20

Stellenmarkt für ehrenamtliches Engagement

Die Angebote für ehrenamtliche Tätigkeiten auf den folgenden drei Seiten bilden nur einen kleinen Ausschnitt aus dem umfangreichen und ständig ergänzten Stellenmarkt gemeinnütziger Einrichtungen. Der aktuelle Stellenmarkt steht im Internet unter der Adresse www.bueroaktiv-frankfurt.de zur Verfügung. Interessenten werden gebeten, sich telefonisch mit der **Freiwilligenagentur BüroAktiv, Tel. 0 69/97 20 17-30 und -31** in Verbindung zu setzen.

Besuchsdienste

Nachbarschaftliche Hilfeleistungen im Stadtteil
Besuchsdienst, Begleitung, Einkaufsservice, Schreibhilfe, Kinderbetreuung

Voraussetzung: Fähigkeit, auf die Bedürfnisse hilfsbedürftiger Menschen einzugehen
Bergen-Enkheim (11406)

Besuche bei Kindern am Krankenbett

In den Kinderkliniken Höchst, Clementine, Uni
Voraussetzung: Fähigkeit, Kontakt zu kranken Kindern zu bekommen jedoch auch Distanz behalten zu können, Kreativität
Niederrad (03810)

Besuche bei Kranken und deren Angehörigen zu Hause

Emotionale Präsenz zur Entlastung der Angehörigen, des Pflegepersonals, Gespräche, evt. auch Sitzwachen

Voraussetzung: Fähigkeit, sich immer wieder neu auf schwerkranke Menschen und deren Lebenssituation einzulassen
Ginnheim (01309)

Besuche am Krankenbett, um den Patienten seelischen Beistand zu geben

Die Besuche sind in allen Frankfurter Krankenhäusern möglich

Voraussetzung: Bereitschaft zur Seelsorgeausbildung, Freude am Kontakt mit Menschen, Reflexionsfähigkeit der eigenen Sinn- und Glaubensfragen
Bornheim (09407)

Patientenbesuche auf der Palliativ-Station eines Krankenhauses oder im häuslichen Umfeld

Aktives Zuhören und Führen von entlastenden Gesprächen, kleine Besorgungen, Spaziergänge, evtl. Vorbereiten kleiner Speisen

Voraussetzung: Fähigkeit, sich immer wieder neu auf kranke Menschen und deren Lebenssituation einzulassen.
Ginnheim (01309)

Betreuung von Demenzkranken zur Entlastung der pflegenden Angehörigen in der häuslichen Umgebung

Voraussetzung: Eigene Fitness, psychische und physische Belastbarkeit, Interesse am Thema Demenz
Ostend (00611)

Alte Menschen im Pflegeheim besuchen, ihnen Aufmerksamkeit schenken, vorlesen, kurze Spaziergänge machen

Voraussetzung: Interesse und Freude am Umgang mit alten Menschen, Geduld und verständnisvoller Umgang, Kreativität
Sachsenhausen (04210)

Besuchsdienst bei alten Menschen zu Hause
Unterstützung und Begleitung von Senioren in ihrem Alltag, bei Spaziergängen, beim Einkaufen und Arztbesuchen; zeitlicher Aufwand 2–3 Stunden wöchentlich

Voraussetzung: Offenheit, Einfühlungsvermögen, Geduld, Belastbarkeit

Ort: Bergen-Enkheim, Seckbach, Nordend, Bornheim

Kontakt: **Bürgerinstitut**

Barbara Jakob, Tel. 0 69/97 20 17-36

Betreuen von Demenzkranken zur Entlastung der Angehörigen

Voraussetzung: Geduld, Sensibilität
Fachliche Einföhrung durch Seminar wird angeboten

Ort: Verschiedene Stadtteile

Kontakt: **Bürgerinstitut**

Maren Kochbeck, Tel. 0 69/97 20 17-37

Begleitung von Bewohnern eines Pflegeheims bei Tagesausflügen, einmal im Monat an einem Werktag

Voraussetzung: Körperliche Fitness, Geduld, Einfühlungsvermögen
Innenstadt (03003)

Vorbereitung und Begleitung von monatlich stattfindenden Tagesfahrten in die nähere Umgebung Frankfurts mit Behinderten und/oder älteren Menschen

Voraussetzung: Körperliche Fitness, Verständnis für die teilnehmenden Menschen und ihre Behinderungen, Kommunikationsfähigkeit
Höchst (04909)

Besuche einzelner Bewohner oder eine Gruppe alter Menschen im Pflegeheim

Erinnerungen aktivieren, Zeitung vorlesen, Gesellschaftsspiele

Voraussetzung: Geduld und Kreativität im Umgang mit alten Menschen
Innenstadt (02208)

Unterstützung geistig behinderter Menschen im Freizeitbereich

Museumsbesuche, Sportveranstaltungen, Einkaufsbummel mit einzelnen Behinderten, aber auch Unterstützung bei Gruppenaktivitäten. Die Wohnheime befinden sich in den Stadtteilen Praunheim, Niederursel, Höchst, Fechenheim, Bonames

Voraussetzung: Zuverlässigkeit, Verantwortungsbewusstsein, körperliche Fitness, Geduld und etwas pädagogisches Geschick
Praunheim (07509)

Hilfe für an Multiple Sklerose-Erkrankten
Außerhäusliche Begleitung, aber auch Hilfe im persönlichen Bereich

Voraussetzung: Körperliche Fitness, um einen Rollstuhl schieben zu können, Zuverlässigkeit, soziale Kompetenz, Einfühlungsvermögen
Ostend (00197)

Betreuung von Tagesgästen in Altenpflegeheimen, die den Umgang mit dem PC/Internet erlernen möchten

Auch andere Unterstützung ist willkommen z. B. Schachspielen, Handarbeiten, Lesen, Spazierengehen

Voraussetzung: Offenheit gegenüber älteren Menschen, EDV-Erfahrung, Zuverlässigkeit
Seckbach (01209)

Hospizgruppe im Bürgerinstitut

Besuche bei Schwerstkranken, Sterbenden und ihren Angehörigen in ihren Wohnungen oder in Pflegeheimen

Voraussetzung: Einfühlungsvermögen, Zuverlässigkeit, Fähigkeit zur Auseinandersetzung mit Tod und Sterben. Fachliche Begleitung und Vorbereitungsseminare werden angeboten

Ort: Stadtgebiet Frankfurt, Stadtteile nach Absprache

Kontakt: **Bürgerinstitut**

Monika Müller-Herrmann, Tel. 0 69/97 20 17-24

Betreuung von Obdachlosen

Mitarbeit in einem Team von Ehrenamtlichen, die dienstags und donnerstags einen Treffpunkt für Menschen aus sozialen oder wirtschaftlichen Randgruppen organisieren

Voraussetzung: Organisationsgeschick, Zuhören können, Ansprechpartner sein, Toleranz gegenüber Randgruppen
Nordend (10897)

Mitarbeit in der Bewährungshilfe für Haftentlassene

Ergänzende Unterstützung zur Resozialisierung, Abbau von Vorurteilen

Voraussetzung: Stabile Persönlichkeit, Akzeptanz unterschiedlicher Lebenswelten
Bornheim (10501)

Bibliotheken und Archive

Bücherausleihe mit einem Bücherwagen

In den Kinderkliniken Höchst, Uni-Klinik und Städtische Klinik Offenbach

Voraussetzung: Kreativität, Fähigkeit auf Kinder zuzugehen, Fähigkeit zu Distanz, Interesse und Freude an Kinderbüchern
Niederrad (03710)

Bücherausleihe und Bücherverwaltung in einer Grundschule

Gerne auch Unterstützung während der Kleingruppenarbeiten unter Anleitung der Lehrer, Kindern bei der Büchersuche helfen und beraten, Unterstützung von Vorleseaktionen

Voraussetzung: Spaß an der Arbeit mit Kindern, Fähigkeit zur selbstständigen Arbeit, Interesse an Kinder- und Jugendliteratur
Heddernheim (04410)

Unterstützung einer Grundschulbibliothek

Vor- oder nachmittags Verleihdienst, Hilfe beim Bücher finden, einsortieren, auch Unterstützung bei der Betreuung von Arbeitsgruppen im Leseraum möglich etc.

Voraussetzung: Gute Kenntnisse der deutschen Sprache, Ordnungssinn, Interesse an Kinderliteratur, freundliche Umgangsformen
Riederwald (00111)

Mitarbeit in der Bibliothek einer Realschule
Ausleihe und Rücknahme, Mahnwesen, Wartung des Buchbestands; gerne auch Durchführen von Projekten z. B. Lesenachmittage, Rallies etc.
Voraussetzung: Interesse an Kinder- und Jugendliteratur, freundliche Umgangsformen, PC-Kenntnisse, Zuverlässigkeit
Ostend (02211)

Büro/Verwaltung

Unterstützende Verwaltungstätigkeiten für eine Stiftung

Voraussetzung: Erfahrungen mit Büro- und Verwaltungstätigkeiten, Umgang mit dem PC, schreiben nach Diktat, Ablagearbeiten
Bornheim (03111)

Buchhaltung, Rechnungsprüfung, Fundraising in Begegnungs- und Studienzentrum

Voraussetzung: Offenheit für tibetisch-buddhistische Kultur
Bockenheim (03611)

Verantwortliche Mitarbeit für eine Nichtregierungsorganisation zur Initiierung von Dialogen zu sozial- und entwicklungspolitischen Themen

Bereiche Finanzen, Fundraising und Auftragsabwicklung
Voraussetzung: Fundierte Kenntnisse im Bereich Finanzen, Projektfinanzierung, Fundraising
Innenstadt (02111)

Theaterverein sucht Hilfe für Buchhaltung, Abrechnung, Steuerberatung, Vereinsrecht

Auch Versendung von Newslettern, Pflege des Verteilers, Unterstützung bei der Sponsorensuche, Anzeigenakquise etc.
Voraussetzung: Erfahrungen in den entsprechenden Aufgabenbereichen, Umgang mit dem Internet und PC
Ostend (02309)

Bürotätigkeit für Kinothek

Mitgliederbetreuung, Telefonkontakt, gelegentlich Briefe
Voraussetzung: PC-Erfahrung
Stadtmitte/Zeil (05111)

Überarbeitung des Datenarchivs für ein Dokumentarfilmtheater

Voraussetzung: Kenntnisse zur Archivierung von Daten im PC erwünscht
Ostend (11809)

Verwaltungstätigkeiten, Mitgliederverwaltung, monatliches Programm erstellen für ein nichtkommerzielles und werbefreies Stadtradio für Frankfurt und Offenbach

Voraussetzung: Erfahrungen mit Sekretariatsarbeiten, Buchhaltung, gute PC-Kenntnisse
Innenstadt (03910)

Kinder/Jugend

Verschiedene Unterstützungsmöglichkeiten in einer Kindertagesstätte

z. B. regelmäßiges Vorlesen, gemeinsame Tischspiele erlernen und spielen, Bewegungsangebote (Tanz- oder Gymnastik, Fußball-AG)
Gallus (01211)

Vorlesen, Geschichten erzählen in verschiedenen Sprachen für Kinder in einem Begegnungszentrum und in Kindertagesstätten

Voraussetzung: Muttersprachler in Italienisch, Spanisch, Türkisch, Marokkanisch, Arabisch
Nordend (06609)

Regelmäßig Geschichten, Märchen, Bilderbücher anschauen, vorlesen, erzählen in einem Kindergarten

Voraussetzung: Fließende Sprachkenntnisse in der deutschen Sprache, es wird eine regelmäßige, verlässliche Zusammenarbeit gewünscht, Erfahrungen im Umgang mit Kindern sind hilfreich
Gallus (01611)

Eigenes Wissen und Fachkenntnisse aus Beruf und Freizeit an Kinder weitervermitteln

z. B. Fahrradwerkstatt, Holzarbeiten, Gärtnern, Musik-AG etc.
Voraussetzung: Gespür für den Umgang mit Kindern, wertschätzende Haltung, Kommunikationsbereitschaft und -fähigkeit, Offenheit gegenüber anderen Kulturen
Fechenheim (03711)

Schöner leben mit Kindern

Gestaltung von Kita-Räumen
Voraussetzung: Erweitertes Führungszeugnis
Fechenheim (03911)

Mit Kindern im Alter zwischen 6 und 14 Jahren Fußball trainieren

Auch Holz-AG, Fahrradwerkstatt oder auch vorlesen oder Märchen erzählen
Voraussetzung: Entsprechende Erfahrungen, Geduld, Fähigkeit Kinder anzuleiten, selbstständiges Arbeiten, verlässliche Zusammenarbeit
Gallus (01611)

Mithilfe und Unterstützung der Kinder einer Gartenarbeitsgruppe in einer Grundschule

Dienstags 14.00–15.30 Uhr oder Mithilfe bei der Pflege des Schulgartens zu flexiblen Zeiten nach Absprache
Voraussetzung: Interesse an Gartenarbeit und an der Zusammenarbeit mit Kindern und am Thema Natur, Ökologie, Nachhaltigkeit
Riederwald (00211)

Kindern im Alter zwischen 3 und 10 Jahren den Umgang mit Werkzeugen erklären und beim Ausprobieren zur Seite stehen

Voraussetzung: Spaß und Wertschätzung im Umgang mit Kindern, Geduld, praktische Ideen in der Handhabung und Anwendung von Werkzeug
Nied (00411)

Unterstützung der pädagogischen Fachkräfte bei Hausaufgaben einer Grundschüler-Kleingruppe

Voraussetzung: Gute Allgemeinbildung, freundliche Umgangsformen
Gutleutviertel (03610)

Betreuung von Kindern und Jugendlichen

Bewegungsangebote unterstützen z. B. Tischtennis-, Kickerturniere organisieren
Voraussetzung: Verantwortungsbewusstsein, Durchsetzungsvermögen
Nordend (00696)

Unterstützung bei den Hausaufgaben

Für ehemalige Stipendiaten-Schüler/innen der 6. Klasse im Rahmen eines Anschlussprojekts
Voraussetzung: gute Allgemeinbildung in Mathe, Deutsch und Englisch, Fähigkeit zur Distanz, Fähigkeit, die Lernbedürfnisse der Kinder zu erkennen
Nordend (04110)

Unterstützung in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch

Für Schüler einer Nachmittagsbetreuung in einer Haupt- und Realschule der Klassen 5–7

Voraussetzung: Gerne Erfahrungen mit eigenen Kindern oder Enkeln oder Berufserfahrung, Geduld und Freude im Umgang mit jungen Menschen
Innenstadt (03110)

Vermittlung von PC-Kenntnissen für Text- und Bildbearbeitung an Kinder im Alter zwischen 6 und 12 Jahren

Voraussetzung: Gute Kenntnisse im Umgang mit dem PC, Text- und Bildbearbeitung, freundlicher und partnerschaftlicher Umgang mit Kindern
Nied (04007)

Ehrenamtliche Mentoren bzw. Paten für Kinder und Jugendliche

Für gemeinsame Unternehmungen und einem Kind/Jugendlichen im Rahmen einer Patenschaft
Voraussetzung: Verlässlich für mindestens ein Jahr diese Aufgabe zu übernehmen, Bereitschaft zur Weiterbildung
Altstadt (05408)

Gemeinsame Nachmittagsgestaltung von 11 Grundschulkindern und Erwachsenen in der Atmosphäre einer Großfamilie

Hausaufgaben erledigen, Gespräche, Spiele, vorlesen und lesen
Voraussetzung: Geduld, Einfühlungsvermögen, Offenheit und Verantwortungsgefühl
Westend (04710)

Unterstützung der Jugendabteilung des THW durch die Betreuung von Kindern im Alter von 6–10 Jahren

Voraussetzung: Fähigkeit der kindgerechten Vermittlung von Aufgaben des THW, Teamfähigkeit, verantwortungsvoller Umgang mit den Kindern, Zuverlässigkeit
Bockenheim (04510)

Unterstützung für Schüler aus Einwanderfamilien in den Fächern Deutsch, Englisch, Mathematik

(Realschul- bzw. Fachoberschulniveau)
Auch bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz
Voraussetzung: Erfahrungen und Geduld in der Wissensvermittlung und Offenheit und Toleranz für andere Kulturen und Lebensweisen
Dornbusch (08405)

Schulprojekt in einer Hauptschule in Höchst sucht Paten für Schüler und Schülerinnen während der Berufsfindung

Voraussetzung: Fähigkeit, einen guten Draht zu Jugendlichen zu finden, Bereitschaft, sich mindestens für ein Jahr einzubringen
Höchst (10507)

Ausbildungsbetreuung für Jugendliche in der Berufsfindungsphase

Voraussetzung: Eigene Berufs- und Lebenserfahrungen, um diese weiterzugeben, Freude und Geduld im Umgang mit jungen Menschen
Nordend (11209)

Unterstützung bei der Ausbildungsplatzsuche und beim Erlernen der deutschen Sprache mit Spätaussiedlern/Migranten

Voraussetzung: Freundliches Wesen, entsprechende Kenntnisse der deutschen Sprache, bzw. vom Bewerbungsverfahren
Eckenheim (11204)

Lesepaten gesucht

Grundschüler beim Lesen lernen unterstützen, mit einzelnen Kindern Lesen üben, über das Gelesene sprechen
Voraussetzung: Freude am Lesen vermitteln können, Geduld, Einfühlungs- und Motivationsvermögen, mit einem Leseanfänger zu arbeiten
Verschiedene Stadtteile (03510)

Öffentlichkeitsarbeit Verschiedenes

Unterstützung bei der Öffentlichkeitsarbeit einer Kinderhilfsorganisation

z. B. Infostände betreuen, Entgegennahme von Spenden, Eröffnung von Ausstellungen etc.
Voraussetzung: gute Kommunikationsfähigkeit, gepflegtes Auftreten
 Altstadt (04311)

Redaktionelle Mitarbeit bei einer Zeitschrift für die Bewohner eines Altenheims

Voraussetzung: Kreativität und Lust am Recherchieren und Schreiben, Bereitschaft, in einem Redaktionsteam zu arbeiten
 Innenstadt (00711)

Redakteur für den Aufbau und die Betreuung des Bereichs Social Media für einen Naturschutzverein

Voraussetzung: Kenntnisse/Expertise und Erfahrung im Bereich Social Media, Interesse an Lateinamerika und Naturschutzthemen, gerne auch Englisch- und Spanischkenntnisse
 Westend (04810)

Projektbezogene Beratung für Non-Profit-Organisationen

Nutzung von Know-how in der nachberuflichen Phase
Voraussetzung: Kenntnisse in Marketing, Finanzierung, Öffentlichkeitsarbeit
 (03101)

Marketing und Spendenakquise für Frauengesundheitszentrum

Voraussetzung: Weiblich
 Bockenheim (04711)

Gestaltung, Pflege und Wartung der Internetseite einer Begegnungsstätte

Voraussetzung: Kenntnisse in Wordpress, Zuverlässigkeit
 Gallus (01710)

Hauswirtschaftliche Tätigkeiten

Hilfe im Kindercafé

Kuchen kaufen, Kaffee kochen, servieren
Voraussetzung: Lärmunempfindlichkeit
 Nordend (04511)

Essensausgabe in einer Haupt- und Realschule

Ab ca. 11.30–13.30 Uhr, zur Vorbereitung von Salaten gerne auch ab 11 Uhr
Voraussetzung: Bereitschaft und Erfahrung in einem Team zu arbeiten, in stressigen Situationen die Ruhe bewahren können, Freundlichkeit und eine gewisse Toleranz im Umgang mit lebhaften Kindern
 Innenstadt (00311)

Unterstützung einer Gruppe junger Frauen im Rahmen einer Berufsvorbereitung in einem Schülercafé

Zubereiten von Getränken und evtl. kleinen Speisen
Voraussetzung: Die Schülerinnen serviceorientiert anleiten können, motivierend unterstützen, eigene Erfahrungen im Servicebereich sind hilfreich
 Nordend (01010)

Vorbereitung beim Frühstück oder Sonntagsfrühschoppen im Seniorencafé

Freitagvormittag oder einmal monatlich
 Sonntag zwischen 10 und 15 Uhr
 Sossenheim oder Rödelheim (02811)

Mit vorhandenem VW-Bus eine kleine Gruppe mobiler Bewohner einer Altenhilfeeinrichtung bei Ausflügen begleiten

Voraussetzung: Führerschein und Fahrpraxis mit einem Kleinbus, Einfühlungsvermögen und Erfahrungen im Umgang mit älteren Menschen
 Nordend (03010)

Ordnen von persönlichen Akten und Papieren mit und für alte Menschen

Voraussetzung: Sicherheit im Umgang mit Einrichtungen und Behörden, Organisationsfähigkeit, Verschwiegenheit, zuhören können
 Westend/Bockenheim/Nordend

Kontakt: Bürgerinstitut

Barbara Jakob, Tel. 0 69/97 20 17-36

Besucherbetreuung in einem mathematisch-naturwissenschaftlichen Experimentier- und Service Center

Informationen geben, Orientierung im Haus, beim Entdecken, Ausprobieren, Forschen kleinen und großen Leuten zur Seite stehen, evtl. Garderobendienst, Mithilfe im Museumshop, bei Veranstaltungen etc.

Voraussetzung: Freude am Kontakt mit Kindern und Erwachsenen, Interesse und Neugier an naturwissenschaftlichen Themen und Experimenten

Bockenheim (00511)

Unterstützung und Begleitung junger Menschen, die unter Bewährung stehen

Hilfe beim Aufbau einer Tagesstruktur, bei der Aufnahme einer Arbeitsstelle, aber auch Zuhören und Gespräche führen
Voraussetzung: Interesse an der Lebenswirklichkeit junger Menschen, Geduld und Bereitschaft nachzufragen und nachzuhaken, Geduld und Gewissheit, dass auch kleine Schritte zum Ziel führen können
 Bornheim (02510)

Willkommen-Bienvenue-Welcome-Dienst für Besucher und Touristen in der Dreikönigskirche

Voraussetzung: Freude am Kontakt mit Menschen aus aller Welt, Interesse an Architektur und Geschichte der Kirche, Fremdsprachenkenntnisse sind hilfreich
 Sachsenhausen (01511)

Für blinde und sehbehinderte Menschen Tonträger besprechen

Nachrichten, Veranstaltungstermine, Belletristik etc. mit Hilfe einer Computer-Aufnahmetechnik lesen

Voraussetzung: Sicherer Umgang und Erfahrungen mit der Computertechnik und PC-Programmen, Bereitschaft und technisches Verständnis zur Einarbeitung in das Aufnahmeprogramm, klare Aussprache, tragende Stimme, eigener PC oder Laptop ist wünschenswert, da vorhandene Technik nur begrenzt verfügbar, es wird eine regelmäßige, kontinuierliche Zusammenarbeit für mindestens ein Jahr gewünscht
 Eschersheim (04809)

Klavierbegleitung für einen Singkreis mit älteren Menschen

Voraussetzung: die Fähigkeit haben, das Singen ältere Menschen am Klavier zu begleiten
 Westend (04611)

Unterstützung beim Verkauf von Produkten aus fairem Handel

Warenannahme, Preisauszeichnung
Voraussetzung: PC-Kenntnisse, freundliches Auftreten, Interesse, Produkte aus Entwicklungsländern zu vermarkten
 Nordend (07009)

Unterstützung der ärztlichen Sprechstunde zur medizinischen Grundversorgung Obdachloser

Voraussetzung: Medizinische Ausbildung, Fachkenntnisse einer Arzthelferin oder Krankenschwester
 Innenstadt (02203)

Vorträge in Literaturkreisen und Altenheimen

Vorlesen, erzählen, rezitieren, Bücher lebendig werden lassen, auch Musikbeispiele
Voraussetzung: Kenntnisse in Literatur, Kreativität, Begeisterungsfähigkeit, Fähigkeit Vorträge selbst auszuarbeiten und vorzutragen
Kontakt: Bürgerinstitut
 Renate Traxler, Projekt „Lesefreuden“,
 Tel. 0 69/97 20 17-28 oder 26
 (mittwochs und freitags von 9–15 Uhr)

Sicherheitsberatung für Frankfurter Bürger

Vorträge über verschiedene Themen wie Gesundheitsvorsorge, Sicherheits- und rechtliche Probleme in Seniorenclubs, kirchlichen Einrichtungen, Gewerkschaften, Arbeiterwohlfahrt, Büchereien

Voraussetzung: Kommunikationsfähigkeit, keine Scheu vor öffentlichem Auftreten

Kontakt: Bürgerinstitut

Gerd Ehrlicher, Tel. 0 69/97 20 17-26

Koordination und Organisation eines Teams von Ehrenamtlichen für den Besuchsdienst alter Menschen im Stadtteil

Voraussetzung: Eigeninitiative, Organisations-talent, Erfahrung im Leiten von Gruppen
 Westend/Bockenheim/Nordend

Kontakt: Bürgerinstitut

Barbara Jakob, Tel. 0 69/97 20 17-36

Unterstützung bei der Grabpflege

Gemeinschaftsgrabstätte der Aids-Hilfe auf dem alten Teil des Frankfurter Hauptfriedhofs
Voraussetzung: Freude an gärtnerischer Arbeit und entsprechende Grundkenntnisse, Bereitschaft, für die Grabstätte Verantwortung zu übernehmen
 Nordend-West (02910)

Die Freiwilligenagentur vermittelt ehrenamtlich Engagierte ausschließlich an gemeinnützige Einrichtungen, nicht jedoch an Privatpersonen oder Unternehmen.

Die meisten Angebote enthalten Versicherungsschutz sowie Erstattung der Fahrtkosten. Soweit erforderlich, erfolgen Anleitung und Begleitung durch geschulte Fachkräfte. In vielen Fällen werden auch Fortbildungsveranstaltungen angeboten.

 <p>BÜRGERINSTITUT SOZIALES ENGAGEMENT IN FRANKFURT</p> <p>Oberlindau 20, 60323 Frankfurt am Main Tel. 0 69/97 20 17-0, Fax 0 69/97 20 17-11 www.buergerinstitut.de E-mail: info@buergerinstitut.de</p>
<p>Freiwilligenagentur BüroAktiv Tel. 0 69/97 20 17-30, -31 Fax 0 69/97 20 17-17 www.bueroaktiv-frankfurt.de E-mail: bueroaktiv@buergerinstitut.de</p> <p>Zusätzliche Beratungen im Bibliotheks- zentrum Bergen-Enkheim: dienstags von 15.00 – 17.00 Uhr, Barbarossastraße 65</p>
<p>Gesetzliche Betreuung Tel. 0 69/29723 56-11</p>
<p>Hilfe für Demenzkranke und ihre Angehörigen Tel. 0 69/97 20 17-37</p>
<p>Kinder hören Märchen Tel. 0 69/95 50 35 66</p>
<p>Lebensbegleitung bis zum Tode Tel. 0 69/97 20 17-24</p>
<p>Lesefreuden Tel. 0 69/97 20 17-26</p>
<p>Senioren-Beratung und -Betreuung Tel. 0 69/97 20 17-36</p>
<p>Senioren-Computer-Club Tel. 0 69/78 80 30 74 www.scc-fra.de E-mail: scc-ffm@online.de</p>
<p>Sicherheitsberatung Tel. 0 69/97 20 17-28</p>
<p>Treffpunkt Rothschildpark Tel. 0 69/97 20 17-40</p>
<p>Wohnberatung für Senioren Wohnen für Hilfe Tel. 0 69/97 20 17-42</p>
<p>„Mach mit“ wird viermal jährlich vom Bürgerinstitut herausgegeben und kann im Bürgerinstitut, in öffentlichen Bibliotheken, im Frankfurt Forum – Bürgerberatung (Römerberg) sowie in Apotheken, Buchhandlungen und Cafés kostenlos abgeholt werden.</p>
<p>Redaktion: Ernst Neubronner Interviews: Irene Gerke, Peter Voss Fotos: Ralf Heinze (Titelseite, S. 4–5) Layout und Mediendesign: medienhaus:frankfurt GmbH Druck: Kohlhammer, Stuttgart Auflage: 5.000 Exemplare</p>
<p>ISSN 1616-2021</p>
<p>Danke: Ann-Katrin Baier, Irene Gerke, Sabine Seyerlein, Johann Wagner, Janine Weise, Mathias Weise</p>

Das Bürgerinstitut trauert um Horst Zimmer

Herr Zimmer war von 1963 bis 2003 Mitglied des Vorstands bzw. des Beirats. Lange Jahre hatte er das Amt des Schatzmeisters inne. In dieser Eigenschaft hat er so wichtige Entwicklungen wie den Umbau des Hauses in der Oberlindau im Jahre 1994 und die Gründung der Stiftung „Centrale für private Fürsorge“ mit außerordentlichem persönlichem Engagement begleitet. Bis zuletzt hat Herr Zimmer die Arbeit des Bürgerinstituts mit großem Interesse verfolgt und viele Verbindungen zu Spendern geschaffen.

Herr Zimmer ist wenige Tage vor seinem 90. Geburtstag im Juni verstorben. Wir sind für sein Wirken sehr dankbar und werden ihn nicht vergessen.

„Verstehen Sie Demenz“

Anhand des Filmes „Kalp unutmaz – Das Herz vergisst nicht“ wollen Maren Kochbeck (Bürgerinstitut) und Sevil Sezer (Internationales Familienzentrum) im Rahmen der Interkulturellen Wochen über das Leben mit Demenz in türkischstämmigen Familien einen Raum für Fragen und Austausch rund um das Thema Demenz eröffnen.

Termin: Dienstag, 1. November 2011, 15–17 Uhr, Internationales Familienzentrum, Gusti Gebhardt-Haus, 3. OG, Ostendstr. 70, Frankfurt.

Eintritt frei

Informationsabend zum Ehrenamt in der Hospizarbeit

Seit Beginn der Hospizbewegung hat das Engagement von Ehrenamtlichen eine große Rolle gespielt. Auch in Frankfurt gibt es viele verschiedene Möglichkeiten, sich ehrenamtlich in der Sterbebegleitung zu engagieren und sich dafür zu qualifizieren.

Eine einführende Information gibt Monika Müller-Herrmann, Koordinatorin der Hospizgruppe im Bürgerinstitut, am Mittwoch, den 2. November 2011 von 18.00 bis 20.15 Uhr, Bürgerinstitut, Oberlindau 20, Frankfurt.

Anmeldung: Telefonisch unter 0 69/97 20 17-24.

Beileidsschreiben – Worte des Trostes finden

Ab einem gewissen Alter häufen sich die Anlässe für das traurige Vorhaben, Beileidsschreiben zu erstellen. Auch im ehrenamtlichen Engagement kommt es immer wieder vor, dass Beileidsschreiben geschrieben werden müssen. Schon die Wahl der Karte ist nicht einfach. Bunt oder schwarz-weiß? Ein fertiger Spruch oder eigene Worte finden? Die Hospizgruppe im Bürgerinstitut bietet einen Vortrag und kleinen Workshop zum Aussuchen und Schreiben von Beileidskarten.

Workshop am 29. November 2011 um 18 Uhr im Bürgerinstitut, Oberlindau 20.

Bitte anmelden bei Monika Müller-Herrmann, Tel. 0 69/97 20 17-24,

Mueller-Herrmann@buergerinstitut.de

Weiterbildungsprogramm für ehrenamtliche Arbeit

Das Bürgerinstitut veröffentlicht an dieser Stelle Auszüge von Weiterbildungsangeboten in der Region Frankfurt am Main, in denen sich Ehrenamtliche auf die Übernahme gemeinnütziger Aufgaben im sozialen und kulturellen Bereich vorbereiten können. Das ausführliche Programm und weitere Informationen finden Sie im Internet unter der Adresse www.bueroaktiv-frankfurt.de oder erhalten Sie in der **Freiwilligenagentur BüroAktiv, Tel. 0 69 / 97 20 17-30 und -31.**

Grundseminar Sponsoring

Veranstalter:	Katholische Erwachsenenbildung	Datum/Uhrzeit:	8. Oktober 2011, 10.00 – 17.00 Uhr
Veranstaltungsort:	Eschenheimer Anlage 21	Gebühr:	10 €
Anmeldung:	Tel. 0 69/800 87 18-460		
E-Mail:	info@keb-frankfurt.de		

Interkulturelle Kommunikationskompetenzen

Veranstalter:	Sozialdienst Katholischer Frauen	Datum/Uhrzeit:	19. Oktober 2011, 16.00 – 19.00 Uhr
Veranstaltungsort:	Kriegkstraße 36	Gebühr:	5 €
Anmeldung:	Tel. 069/973823-0		
E-Mail:	angermeier@skf-frankfurt.de		

Konflikte wahrnehmen – klären – lösen

Veranstalter:	Selbsthilfe-Kontaktstelle Frankfurt	Datum/Uhrzeit:	27. Oktober 2011, 10.00 – 17.00 Uhr
Veranstaltungsort:	Jahnstraße 49	Gebühr:	10 €
Anmeldung:	Tel. 069/55 93 58		
E-Mail:	service@selbsthilfe-frankfurt.net		

Tipps zum Vorlesen

Veranstalter:	Volkshochschule Frankfurt	Datum/Uhrzeit:	31. Oktober, 7. und 14. November 2011, jeweils 16.30–18.45 Uhr
Veranstaltungsort:	Sonnemannstraße 13	Gebühr:	15 €
Anmeldung:	Tel. 069/2 12-3 83 29 oder 2 12-3 04 52		
E-Mail:	almuth.tibbe.vhs@stadt-frankfurt.de		

Grundlagen digitaler Bildbearbeitung

Veranstalter:	Nachbarschaftszentrum Ginnheim	Datum/Uhrzeit:	18. November 2011, 17.00–20.00 Uhr, 19. November 2011, 10.00–15.00 Uhr
Veranstaltungsort:	Ginnheimer Hohl 14H	Gebühr:	15 €
Anmeldung:	Tel. 069/530 566 79		
E-Mail:	info@nbz-ginnheim.de		

Präsentieren – Moderieren – Reden

Veranstalter:	AWO Kreisverband, Fort- und Weiterbildungsinstitut (FWIA)	E-Mail:	info.fwia@awo-frankfurt.de
Veranstaltungsort:	Henschelstraße 11	Datum/Uhrzeit:	3. Dezember 2011, 09.30–16.30 Uhr
Anmeldung:	Tel. 069/298 901 56	Gebühr:	10 €

Frankfurt hat ihm viel zu verdanken. Treten Sie in seine Fußstapfen.



[Wilhelm Merton](#) (1848–1916) hat in seiner Vaterstadt Frankfurt tiefe Spuren hinterlassen: Er war nicht nur einer der bedeutendsten deutschen Unternehmer an der Wende zum 20. Jahrhundert und Mitgründer der Universität. Auf seine Überlegungen geht auch die Gründung des heutigen Bürgerinstituts zurück, dessen Zielsetzung bei allem Wandel der gesellschaftlichen und sozialen Veränderungen seit 111 Jahren unverändert ist: Bürgerschaftliche Verantwortung für jene zu übernehmen, denen es schlechter geht.

Die Fußstapfen Wilhelm Mertons sind groß. Aber niemals zu groß für diejenigen, die das Bürgerinstitut und seinen Leitgedanken „[Soziales Engagement in Frankfurt](#)“ unterstützen wollen. Helfen Sie uns und unserer Arbeit mit Ihrer Mitgliedschaft oder Ihrer Spende. Jeder Euro ist uns willkommen. Weitere Informationen über www.buergerinstitut-ffm.de

Spendenkonto: Frankfurter Sparkasse, BLZ 500 502 01, Konto 867 470